

Predigt Diözesanwallfahrt Rom

St. Paul vor den Mauern, 01. September 2022, 17.00

Liebe Pilgerinnen und Pilger,  
liebe Schwestern und Brüder!

Wir stehen heute Abend am Ende unserer Pilgerfahrt, und bestimmt nehmt ihr nicht nur Mitbringsel und Souvenirs mit nach Hause, sondern sicherlich auch viele Eindrücke von Kultur und Geschichte, vom Glauben, von schönen Begegnungen und sogar neuen Freundschaften. Ein Sprichwort sagt, dass es bei einer Wallfahrt immer zwei Richtungen gibt: eine hin zum Wallfahrtsort, und ein wieder zurück in den Alltag. Es gibt sozusagen ein Davor und ein Danach, und die Eindrücke der Wallfahrt bringen oft eine Veränderung, eine Verwandlung.

Wenn wir auf das Evangelium von heute schauen, merken wir, dass es auch bei Petrus und den anderen Fischern am See eine Verwandlung gegeben hat. Die Begegnung mit dem Glauben, die Begegnung mit Jesus verwandelt! Drei solcher Verwandlungen können wir in den Blick nehmen und schauen, ob sie auch für uns eine Bedeutung haben.

1. Die Fischer glauben, sie haben alles im Griff. Erfolglosigkeit und Resignation geben ihnen einen Dämpfer. Mit Jesus ändert sich alles. Simon und die anderen merken, dass nicht sie alles im Griff haben, sondern dass Jesus sie ergreift. Bei allem Bemühen und aller Professionalität in der Kirche, die wichtig sind, bei allem Bemühen in den Familien, im Beruf, in den Vereinen, im Freundeskreis: lassen wir uns von Jesus ergreifen? Wir haben nicht alles im Griff; wir brauchen gar nicht alles im Griff zu haben – weil Jesus uns ergreift! Seinem Halt können wir vertrauen. In der Lesung hat Paulus so schön betont: „Ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott.“ Geben wir Zeugnis dafür, dass wir von Jesus ergriffen sind?
2. Noch ein Davor und Danach: die Fischer kennen sich aus am See. Sie sind die Profis. Besserwisser brauchen sie nicht. Mit Jesus ändert sich alles. Sie fangen so viel, dass es einer alleine gar nicht schaffen kann die Netze einzuholen. Sie winken die anderen aus den benachbarten Booten herbei. Das kann auch uns heute sagen: Wer auf Jesus hört, braucht das Team. Wenn man es etwas zugespitzt betrachtet, beginnt Jesus schon hier am See mit dem Bau der Kirche: gemeinsam die Netze einholen! Gemeinsam Menschenfischer sein! Jesus sendet keine Einzelkämpfer. Bauen wir an diesem Miteinander? Ermutigen wir Menschen: „Pack mit an!“ – oder grenzen wir als Kirche aus? „Dich brauchen wir nicht!“? Arbeiten, denken, verkünden, beten wir gemeinsam? Oder gründen wir uns auf kleine Weggemeinschaften, die wie in der Urkirche Nähe, Kenntnis voneinander und Synodalität ausstrahlen?
3. Davor: Die Fischer machen ihre Arbeit aus Erfahrung, man hat es immer schon so gemacht. Mit Jesus ändert sich alles. Er macht Mut zu Neuem: „Werft das Netz auf der anderen Seite aus!“ Und es geschieht etwas ganz Neues. Papst Franziskus warnt immer wieder: lassen wir uns nicht von den Methoden von gestern gefangen nehmen. „Wir haben das immer schon so gemacht!“ darf nicht unsere pastorale Handlungsweise sein. Paulus ermutigt uns durch sein Verkünden auf

seinen Reisen und durch die vielen Briefe, die er schreibt. Petrus macht es uns vor, dass er ins große, heidnische, unbekannte Rom geht. Er, der kleine Fischer, selber zuerst kleinkariert, nur die Juden können Christen werden, jetzt mitten in die römische heidnische Hauptstadt! Wir brauchen Tradition UND Innovation.

*Ergriffen sein von Jesus – Auf das Miteinander Bauen – Neues wagen.*

Diese Wallfahrt mit allen schönen Erlebnissen und Erinnerungen:

was verändert uns? Diese Abschlussmesse am Grab des Hl. Paulus möge uns ermutigen: werden wir auch im Alltag bei uns zu Hause immer mehr wie Paulus zu Verkündern einer frohen, frischen, hoffnungsvollen Botschaft aus unserem christlichen Glauben heraus, und gestalten wir unsere Kirche, die Familien und Gruppierungen durch die Haltungen

- Ergriffensein von Jesus
- Auf das Miteinander bauen
- und Mut, Neues zu wagen.

Amen.